

Österreichischer Filmpreis 2017:

Bester Spielfilm

Thank You For Bombing
P: Tommy Pridnig,
Peter Wirthensohn
R: Barbara Eder

BESTER DOKUMENTARFILM

Holz Erde Fleisch
P: Flavio Marchetti, Katharina Mück-
stein, Michael Schindegger, Natalie
Schwager, Sigmund Steiner
R: Sigmund Steiner

BESTER KURZFILM

Wald der Echos
Luz Olivares Capelle

BESTE REGIE

Barbara Eder
Thank You For Bombing

BESTE WEIBLICHE HAUPTROLLE

Valerie Pachner
Egon Schiele: Tod und Mädchen

BESTE MÄNNLICHE HAUPTROLLE

Peter Simonischek
Toni Erdmann

BESTE WEIBLICHE NEBENROLLE

Marion Mitterhammer
Stille Reserven

BESTE MÄNNLICHE NEBENROLLE

Branko Samarovski
Nebel im August

BESTES DREHBUCH

Barbara Eder, Tommy Pridnig
Thank You For Bombing

BESTE KAMERA

Martin Gschlacht
Stille Reserven

BESTES KOSTÜMBILD

Caterina Czepek
Maikäfer flieg

BESTE MASKE

Monika Fischer-Vorauer, Andreas
Meixner
Vor der Morgenröte

BESTE MUSIK

Paul Gallister
Die Mitte der Welt

BESTER SCHNITT

Monika Willi, Claudia Linzer
Thank You For Bombing

BESTES SZENENBILD

Johannes Salat
Stille Rese

BESTE TONGESTALTUNG

Dietmar Zuson, Thomas Pötz,
Sebastian Watzinger
Maikäfer flieg

Österreichischer Filmpreis 2017

*Am 1. Februar wurde der Österreichische Filmpreis im Wiener Rathaus verliehen.
16 Mal wurde die von Valie Export gestaltete Preisskulptur überreicht.*



Fotos © Newald

Die Preisträger des Österreichischen Filmpreis 2017

„Es gibt wohl keine Sparte im österreichischen Kulturbereich, die in den letzten 10 Jahren international so spektakuläre Erfolge einfahren konnte, wie der Film. Wir haben den „Österreichischen Film“ zu einem Markennamen gemacht“, so Stefan Ruzowitzky im Abendprogramm.

Ursula Strauss und Stefan Ruzowitzky, die Präsidentschaft der Akademie des Österreichischen Films, hatten die Ehre, die Statuetten an die Beste männliche Hauptrolle, Peter Simonischek für „Toni Erdmann“ und an die Beste weibliche Hauptrolle Valerie Pachner in Egon Schiele: „Tod und Mädchen“ zu überreichen.

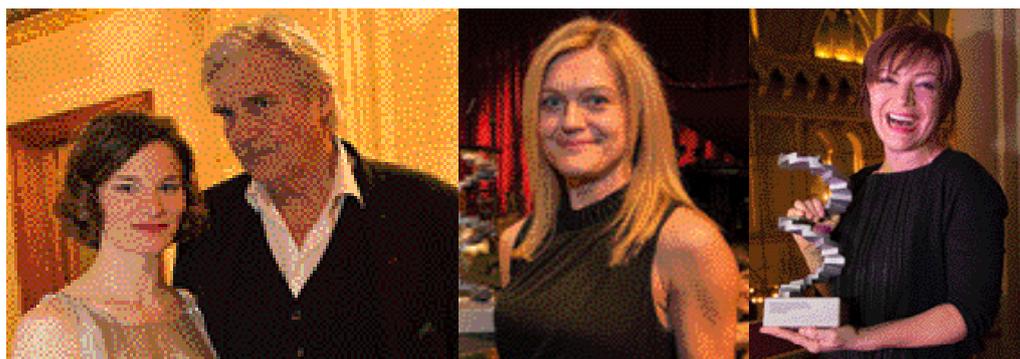
Schauspieler Pia Hierzegger führte durch den Abend, frech und schlagfertig.

Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny begrüßte in Vertretung des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl bereits zum dritten Mal die heimische Filmbranche im prächtigen Festsaal des Wiener Rathauses.

Der ungarische Oscarpreisträger István Szabó hielt die Gastrede und bekam dafür Standing Ovationen von der heimischen Kollegenschaft. Er schloss mit den Worten „Liebe Freunde! Das Internet schreitet siegreich voran, aber lasst uns noch ein wenig richtige Kinofilme machen.“

Die Verleihung fand im Setting einer Bühnenbar statt. Mit Barfrau / Beatrix Brunschko, Piano / Lothar Scherpe, Trompete / Imre Lichtenberger Bozoki, Percussion / Moses Afanyi, Wein / Dürnberg und Wodka. Die Bar war der Sammelpunkt für die Preisträger und Preisträgerinnen nach der Preisübergabe. Auch nach der Show war die Bühnenbar ein begehrter Hotspot des rauschenden Festes.

Erstmals wurden Filmausschnitte auf großen Screens eingespielt, ein Wunsch von vielen, den Regisseur Peter Payer heuer toll verwirklichte. Er zeichnete auch für die gesamte kurzweilige Inszenierung verantwortlich. Die Vorjahrespreisträger für „Bestes



Valerie Pachner & Peter Simonischek

Barbara Eder

Marion Mitterhammer



István Szabó

Branko Samarovski

Szenenbild“, Hubert Klausner und Johannes Salat, gestalteten die Bühne, den großen Festsaal und die Wappensäule.

1000 Gäste aus der Film- und Medienbranche feierten und tanzten bis spät zum Sound von DJ URBS.

Der Direktor des Österreichischen Filminstituts Roland Teichmann beschreibt die Bemühungen der Akademie des Österreichischen Films wie folgt: „Der Österreichische Filmpreis ist eine nicht mehr wegzudenkende strahlende Bühne, die als jährlicher Fixpunkt dem heimischen Filmschaffen neben Wertschätzung und Aufmerksamkeit auch den verdienten Stellenwert verleiht. Auf dieser strahlenden Bühne stehen nicht nur die Preisträger/innen, sondern alle, die zur Vielfalt des heimischen Filmschaffens beitragen, alle, die diese starken und eigenständigen Filme erdacht, ermöglicht und gemacht haben. Film lebt von Zusammenarbeit, von Ideen, von Kreativität, vom (Er)finden von Geschichten mit relevanten Themen und er gelingt dann, wenn alle an einem Strang ziehen. Insofern ist der Österreichische Filmpreis für mich auch Zeichen und Ausdruck dieser Gemeinschaft, die die gesamte Branche in ihrer Vielfalt stark macht.“

Die spiralförmige Preisskulptur aus Aluminium stammt von der renommierten österreichischen Künstlerin Valie Export und ist 37 cm groß und 3,3 kg schwer. Jede Statuette ist signiert und somit ein originales Kunstwerk.

Der ORF begleitet die Verleihung des Österreichischen Filmpreises bereits seit Jahren mit zahlreichen Berichten und Sondersendungen sowie mit Ausstrahlungen österreichischer Filme (zumeist Preisträger/innen vom Vorjahr).



Stauend blickt das Publikum auf große Screens



Moderatorin des Abends: Pia Hierzegger

Ursula Strauss & Stefan Ruzowitzky

BRIEF VON DER AKADEMIE



Foto © Viktor Brazdil

Meine berufliche Laufbahn war immer geprägt vom Wechsel zwischen filmischen und musikalischen Prioritäten. Dieser Tradition folgend möchte ich mit einer musikalischen Empfehlung beginnen:

“The Infinite Variety of Music“ der Mitschnitt eines Vortrags von Leonard Bernstein aus dem Jahr 1959.

<https://www.youtube.com/watch?v=dRKw8MENOcs>

Bei Minute 5:43 rechnet uns der unvergleichliche Leonard Bernstein vor, wie Musik, basierend auf 12 verschiedenen Tönen, mehr musikalische Variationsmöglichkeiten zulässt als Atome in unserem Universum existieren. Das Paradoxon der Musik: sie basiert auf rein mathematischen Prinzipien, setzt aber beim Zuhörer keinerlei mathematisches Grundwissen voraus, um ihre Wirkung zu entfalten.

Auch wenn die Gesetzmäßigkeiten der Musik nur bedingt auf die anderen Künste übertragbar sind, kann man getrost davon ausgehen, dass eine unendliche Anzahl von Bildern noch nicht gemalt, eine unendliche Anzahl von Geschichten noch nicht erzählt wurden. Wieviel unerforschtes Terrain im Bereich des Films zu finden wäre, ist wohl kaum abzuschätzen.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist es eigentlich verwunderlich, dass wir so oft mit redundanten Werken konfrontiert werden. Zumindest der Trend in teuren Mainstream-Filmen in der letzten Zeit hinterlässt verstärkt diesen Eindruck.

Eigentlich ist es ein Segen, in einem Land arbeiten zu können, in dem nicht profitorientierte Medienkonzerne für die kulturellen und kreativen Entwicklungen verantwortlich sind. Ich bin auch überzeugt, dass das Publikum immer wieder überrascht werden will. Also nicht nur im Arthouse-Segment, sondern vor allem auch im Genrekin.

Ich finde auch, dass in Österreich in dieser Hinsicht Vieles richtig gemacht wird, aber es werden einfach insgesamt zu wenig Mittel für einen wirklich großen Entwicklungssprung zur Verfügung gestellt. Es ist klar, dass die Vergabe von Fördermitteln, also Steuergeldern, einen entsprechenden Rückhalt in der Bevölkerung erfordert. Vor allem wenn es, so wie ich es sehe, einer Steigerung um das 5 bis 10-fache bedarf.

Aus diesem Grund würde ich mir wünschen, dass im gesamten Pflichtschulbereich eine Form von Filmunterricht verpflichtend im Lehrplan verankert wird. Das Interesse an den Gestaltungsmöglichkeiten und der Umgang mit dem Medium würden ungleich verstärkt werden. Allein das Bewusstmachen, wie wir durch das Medium Film manipuliert werden können, wäre schon Grund genug.

Ich fände es toll, wenn in naher Zukunft Österreich in der internationalen Wahrnehmung neben den Etiketten „Musikland“ und „Schifahren“ auch als das führende Land des innovativen Geschichtenerzählens wahrgenommen würde.

Herbert Tucmandl ist Mitglied der Akademie des Österreichischen Films. Es wurde ihm für den Spielfilm ATMEN der Österreichische Filmpreis 2012 in der Kategorie „Beste Musik“ verliehen.